



**Festschrift zur Einweihung des Rathaus-Neubaues der
Stadt Duisburg am Rhein am 3. Mai 1902**

Averdunk, Heinrich

Duisburg, 1902

III. Gesamtanordnung des Baues, seine innere und äußere Erscheinung

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55496](#)



Steinfüllung über der Eingangstür zur Brandwache.

III.

Gesamtanordnung des Baues, seine innere und äußere Erscheinung.

Rurch seine, nach allen Seiten freie Lage, (Abbildung 9) ist das neue Rathaus von verschiedenen Straßen aus zugänglich. Während an den Schmalseiten nur untergeordnete Zugänge sich befinden, sind an der Seite des Alten Markts (Abbildungen 12, 13, 19, 20) zwei größere Eingänge angeordnet, die zuerst ins Untergeschöß und von da durch zwei kunstvoll gearbeitete Wendeltreppen und die in kräftigen Formen gehaltene Haupttreppe zu den oberen Geschossen führen (Grundriss-Abbildungen 10 u. 11).

Im Untergeschöß, an der Ecke der an der Kirche entlang führenden Straße, befindet sich der in spätgotischen Formen gehaltene, mit einer Holzdecke versehene und reich ausgemalte Trausaal (Abbildungen 14 u. 15). Das gediegene Mobiliar, die dunklen Töne des Eichenholzes, der zierliche Beleuchtungskörper geben dem durch eine schwere Säule geteilten Raum den Eindruck einer ernsten Würde. Außer den Räumen des Standesamts enthält das Untergeschöß noch verschiedene Amtslokale der Polizeiverwaltung, Archive, Löschgeräte, Aufbewahrungsräume, sowie die Wohnung des Hauswarts. Der eigentliche Haupteingang führt ein Geschoß höher, vom Burgplatz aus (Abbildungen 16 u. 17) in die gewölbte Eingangshalle des Erdgeschosses;

vier zierliche Säulchen tragen das Kreuzgewölbe der Decke und bilden einen dreischiffigen Raum, in dessen mittleren Teil Granitstufen emporführen. Gegen diese schließt eine Maßwerkbrüstung die seitlichen Schiffe ab. In diesen bemerken wir zwei stattliche Steinportale, die mit je einer, mit Inschriften versehenen Cartouche gekrönt sind, (Abbildung 18) die auf die Entstehung des Baues Bezug nehmen. Dreifache verglaste Türen führen zu der gleichfalls gewölbten Treppenhalle.



(Abbildung 20) Eingang vom Korridor zur Wendeltreppe.

Räume der Stadt- und der Sparkasse. Außer den Räumen für die Militär- und Armenverwaltung und der Steuerabteilung befindet sich noch das Meldeamt im Erdgeschoss. Die Treppenhalle des ersten Obergeschosses (Abbildung 21) zeigt ein reich bemaltes Netzgewölbe.

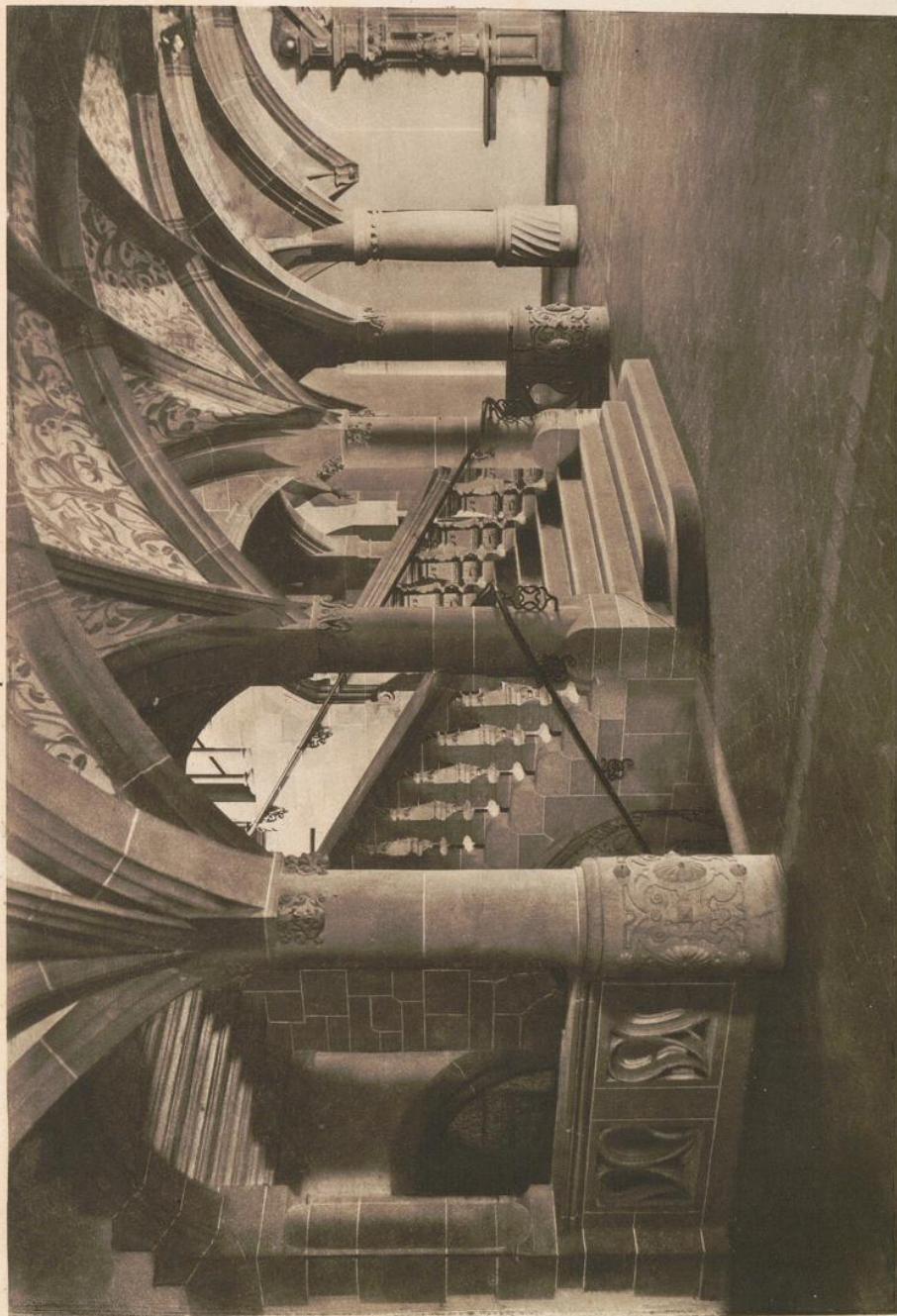
Nach dem Burgplatz zu führt im ersten Obergeschoss eine reich verzierte, von zwei gemalten Landsknechten flankierte Tür, (Abbildung 25) deren Giebelfeld der „salvator mundi urbis patronus“ schmückt, direkt zum großen Sitzungssaal.

vier zierliche Säulchen tragen das Kreuzgewölbe des Dorse und bilden einen dreischiffigen Raum, in dessen mittleren Teil Granitstufen emporführen. Gegen diese schließt eine Majestätsbrücke die seitlichen Schiffe ab. In diesen befinden wir zwei stattliche Steinportale, die mit je einer, mit Acanthus verzierten Kartusche gekrönt sind, (Abbildung 18) die auf die Errichtung des Hauses Bezug nehmen. Dreihöfe verglaste Türen führen zu der zweiten, zweiten Stufenhalle.



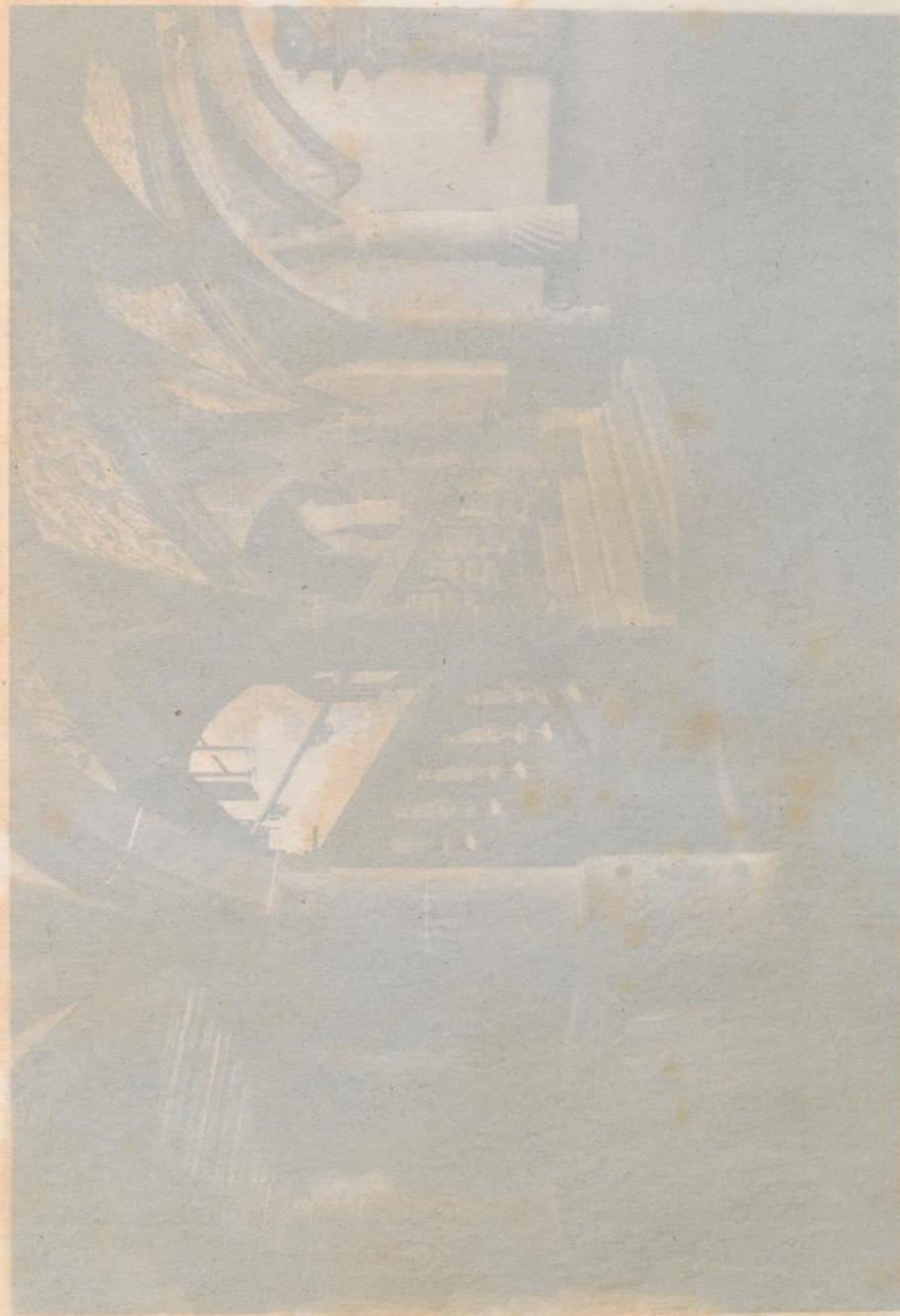
Von ihr aus steigt die Hauptstiege weiter und die freundlichen, hellen Korridore gehen von ihr aus. Von diesen führen Eichenholztüren, deren Gewände in wechselnden Formen aus Stein hergestellt sind, in die verschiedenen Säle und Geschäftszimmer. Das Aussehen der Korridore (Abbildung 22) ist zunächst aber von großer Uniformität. Ein farbiger Fußboden, weiße Wände und Gewölbe, zumal mit seinem Zierrat versehen, solide Türen, ein wenig Sitzbänke geben dem ein charakteristisches Aussehen. Rechts und links von der Eingangshalle befinden sich im Erdgeschoss die sehenswerten Räume für die Militär- und Polizei, das Meldeamt im Erdgeschoss (Abbildung 21) zeigt ein reich

verziertes Portal und darüber eine reich verzierte, geschnitzte Fassade (Abbildung 23) deren Giebelfeld der Sitzungssaal zum großen Sitzungssaal.



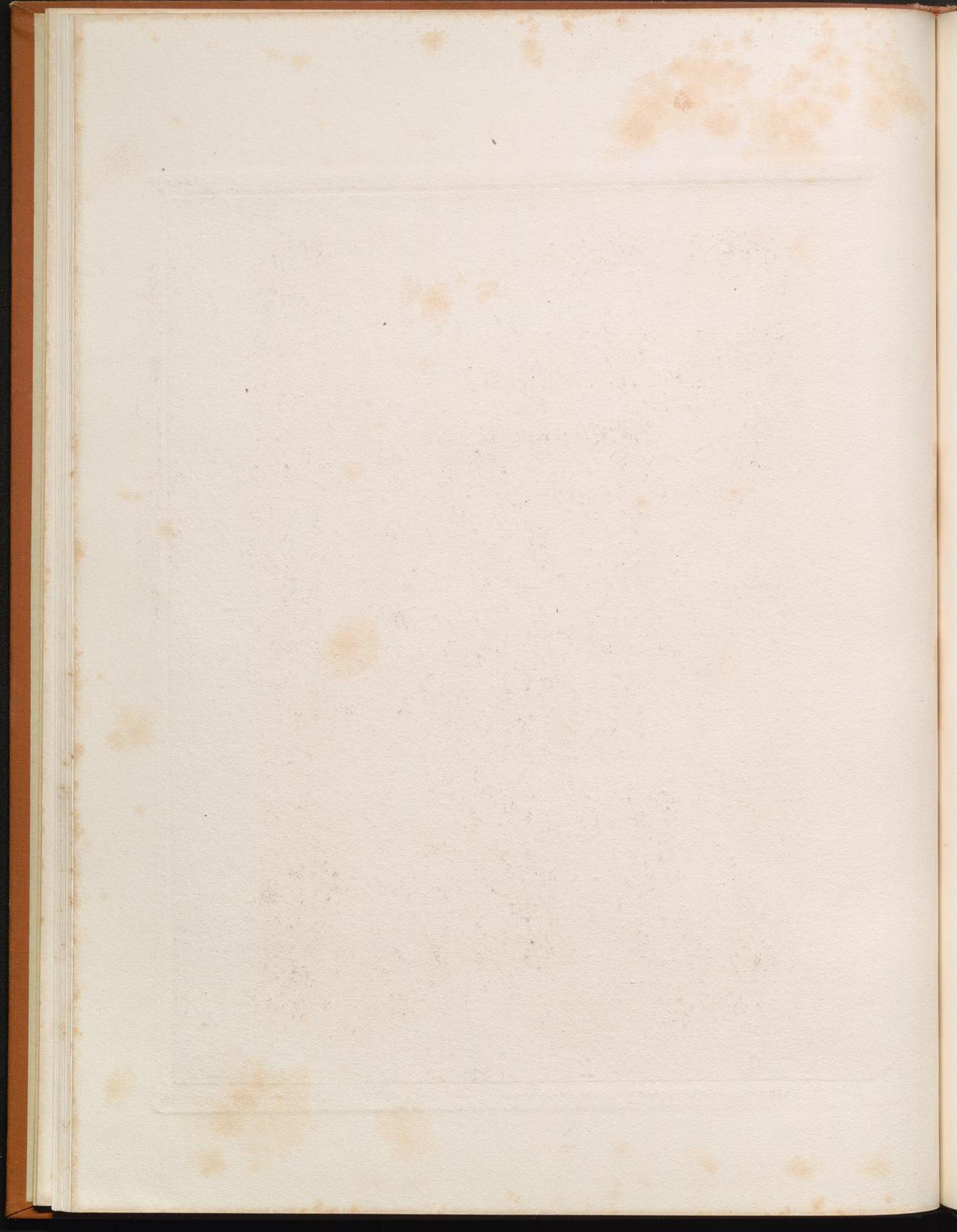
Haupt-Treppenhaus im I. Obergeschoß.

Mitteilung d.



Printed by George C. & L. O'Brien, Boston.

1800



Dieser dient, der Hauptsache nach, den Sitzungen der Stadtverordneten. Galerien an den Schmalseiten sind für die Benützung der Presse und des Publikums bestimmt. Ein warmer kräftiger Farbenakkord in rot, grau und gold empfängt den Eintretenden. Auf dem rot gemusterten Grund der Wände heben sich in reich vergoldeten Rahmen wertvolle Gemälde ab: Auf der Langseite, (Abbildung 24) den Fenstern gegenüber, zwei Bilder aus

der Geschichte der Stadt; das eine von Claus Mayer gefertigte Bild stellt den abgeschlagenen nächtlichen Überfall vor, der am 12. März 1445 durch den Erzbischof Dietrich von Köln versucht wurde, das andere von Prof. W. Spatz: die Gründungs- und Einweihungsfeier der Universität Duisburg am 14. Oktober 1655; über der Eingangstür vom Korridor aus, in breitem, in die Architektur einbezogenem Rahmen das Bild Sr. Majestät des Kaisers, seitlich davon meisterhafte Porträts von Bismarck, Moltke und Roon. Drei große, reich mit Maßwerk gezierte Fenster führen reichliches, durch Glasmalerei gedämpftes Licht in den Raum (Abbild. 26, 27, 27a)



(Abbildung 22) Korridor vor dem Kommissions-Sitzungszimmer.

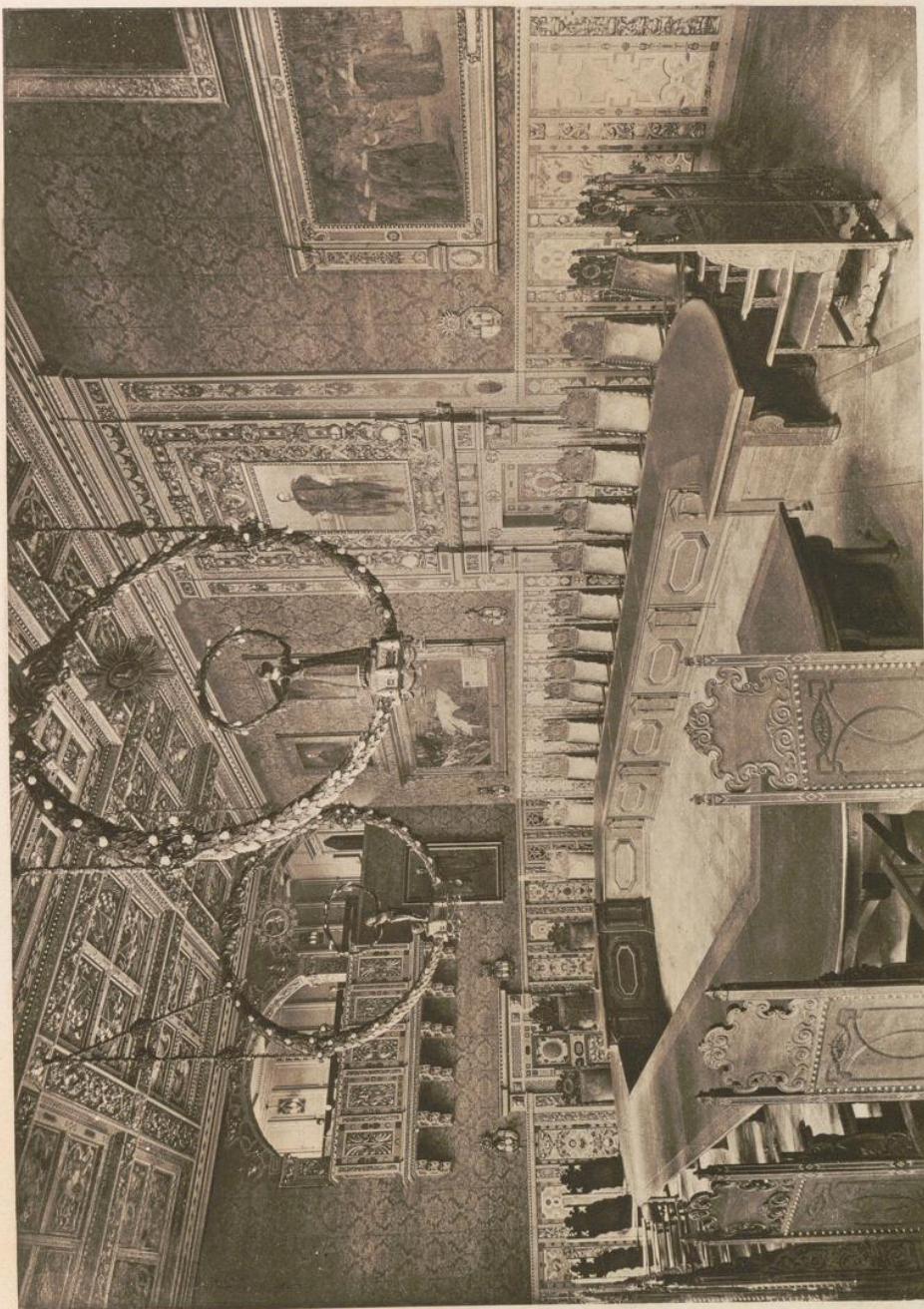
geschnittenen Gewölbe geschmückte und reich ausgemalte Erkerraum der Fensterwand, von dem aus die beiden äusseren Balkons zugänglich sind, lässt den Saal tiefer und grösser erscheinen. Die Schmalwände (Abbildungen 24, 28, 29) erhalten ihre Gliederung durch Türumrahmungen, über denen in der Mitte, von den bogenförmigen Öffnungen der Galerien aus, balkonartige Vorsprünge in den Saal heraustreten, während die



(Abbildung 25) Eingangstür an der Treppenhalle zum großen Sitzungssaal.



Abbildung 25. Eingangstür an der Treppenhalle zum großen Sitzungssaal.

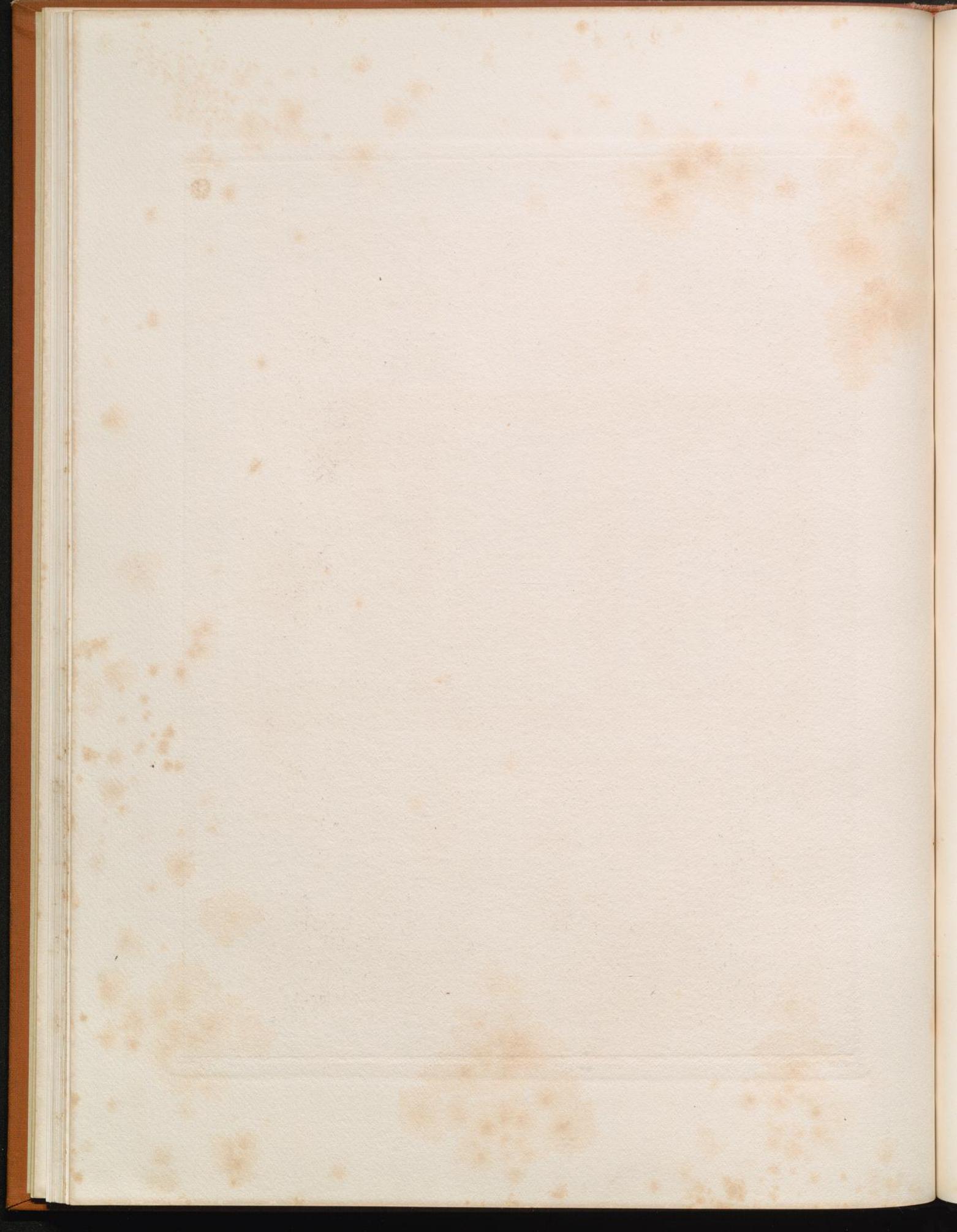


Stadtverordneten - Sitzungs - Saal.

Abbildung 24



Stadtreordnen, Sigismus, Saal



seitlichen Wandflächen der nördlichen Schmalwand durch die Bilder Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs belebt werden. Auf der südlichen Schmalwand sollen die Porträts um die Stadt verdienter Männer ihren Platz finden; ein meisterhaftes Porträt des Herrn Oberbürgermeisters Lehr hat den Anfang gemacht. Den unteren Abschluß der Wand bildet eine Vertäfelung, die, ebenso wie die kräftig profilierte Decke, aus massivem Eichenholz hergestellt und durch Herrn Kunstmaler Mözel-München aufs reichste bemalt wurde. Ein breiter, in ein langes Achteck gezogener Tisch, (Abbildung 24) umgeben von hochlehnigen Polsterstühlen mit reicher Schnitzerei,



(Abbildung 25) Glasmalerei im großen Treppenhausfenster.

Einlage- und Lederarbeiten bildet das Mobiliar. Zur künstlichen Beleuchtung des Saales dienen, außer den in Messing getriebenen Wandarmen, die zwei großen in zierlicher Schmiede- und Treibarbeit hergestellten vertikal gehängten Reifenleuchter mit je 72 Glühlampen, die mit der Polychromie ihrer französischen Figürchen und ihrem warmen Altgold die letzte Note des Farbenspiels geben.

Durch das Entgegenkommen der Stadtvertretung, das Verständnis der Bauleitung und durch die hervorragende Tüchtigkeit der an der Ausführung beteiligten Künstler und Handwerker ist es gelungen, einen Raum zu schaffen, der, obwohl anlehnnend an die Formensprache der deutschen-italienisierenden Renaissance, einen, im besten Sinne, modernen Geist zeigt und der beweist, daß zur Vertiefung unserer Baukunst und zu ihrer fortschrittlichen Entwicklung eines vor Allem not tut: die Tradition.

Durch ein, mit einer reizvollen gewölbten Decke versehenes Vorzimmer (Abbildung 30) getrennt, schließt sich an den großen Saal einerseits ein Kommissions-Sitzungssaal (Abbildung 31) an, auf dessen dunkler, in den Farben deutscher Renaissance gehaltener Eichenholzvertäfelung sich zwei Glaslüster wirkungsvoll abheben. Zwei farbige Darstellungen, das Bild des alten Duisburg und das des alten, abgebrochenen Rathauses, mit dem Burgplatz davor, (Abbildung 7) schmücken die Wände und schließen die Wirkung des Raumes ab. Durch ein weiteres, einfaches Vorzimmer mit dem Kommissionssaale verbunden ist das ganz vertäfelte, in grüner Färbung gehaltene und mit einer in schwarz, weiß und grün gemalten Decke versehene, kleinere Kommissionszimmer (Abbildung 32). Die Reihe der Sitzungssäle beschließt der über dem



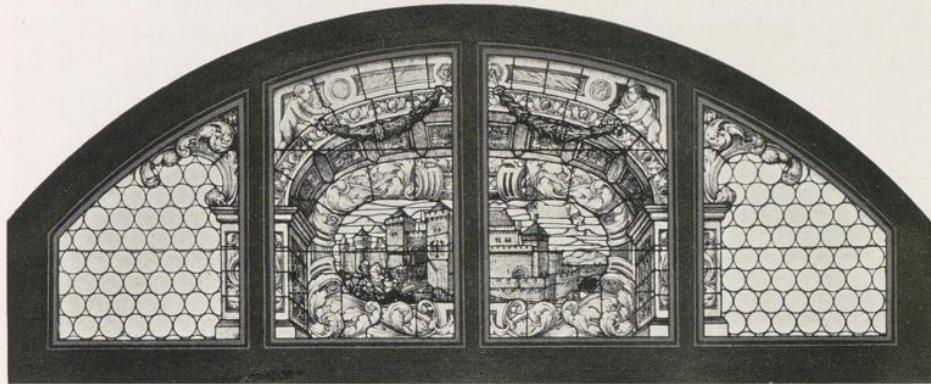
(Abbildung 26) Glasmalerei im ersten Saalfenster.

Trausaal und dem Meldeamt liegende, mit dunkler Vertäfelung und weißen Wand- und Deckenflächen ausgestattete Saal für die Sitzungen des Stadtausschusses und des Gewerbegerichts.

Auf der anderen Seite schließen sich die Arbeitsräume des Oberbürgermeisters an den großen Saal an. Einer der Räume ist als Arbeitszimmer und Bibliothek, (Abbildungen 33 u. 34) das andere als Empfangszimmer eingerichtet. Ihre Ausstattung ist deshalb bei aller Einfachheit durchaus vornehm. Die übrigen Räume des ersten Obergeschosses sind für die allgemeine Verwaltung, (Abbildung 36) die Schulverwaltung, und für Gewerbe- und Handelsachen reserviert.

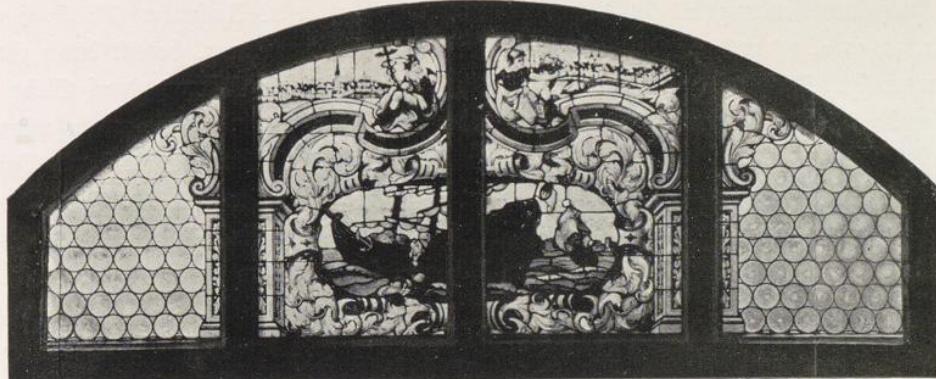
Im zweiten Obergeschoß bleibt die Haupttreppe liegen und mündet wiederum in eine geräumige Halle, deren rippenlose Kreuzgewölbe mit phantastievoller ornamentaler Bemalung geschmückt sind. (Abbildungen 37 u. 38) Die hellen Säle und Zimmer

dieses Geschosses dienen ausschließlich für die Zwecke des Stadtbauamts, also für die Bauverwaltung, die Geschäftszimmer für Hoch- und Tiefbau und für die Geometer.



(Abbildung 27) Glasmalerei im mittleren Saalfenster.

Eine besondere Ausbildung erhielten hier die Räume des Stadtbaurats und der Sitzungs-
saal der Baukommission. (Abbildungen 59 u. 40) Ueber dem großen Sitzungssaal, der
durch das zweite Obergeschoß hindurch geht, ist, von einer besonderen Treppe aus
dem zweiten Obergeschoß zugängig, (Abbildung 58) noch ein großer Saal für das



(Abbildung 27a) Glasmalerei im dritten Saalfenster.

historische Altertums-Museum mit Balkon über dem Erker des Mittelbaus und mit
vorliegendem Korridor hergestellt. (Abbildung 41)

Das hohe Dach, das sich über den ganzen Bau hinzieht, ermöglicht es, für
spätere Verwendung noch eine Reihe von Giebelwänden auszubauen. Über dem Saal

erhebt sich noch ein volles Geschöß, das mit dem davor liegenden Korridor für die Zwecke des vorbenannten städtischen historischen Museums eingerichtet ist.

Jenseits der Rathausbogenstraße bietet der zuletzt erbaute Flügel, der durch ausgekragte Korridore mit dem Hauptbau verbunden ist, noch Raum für verschiedene Dienstzweige. Im Erdgeschoß des Turmes befindet sich die Polizeiwache.

Ein Gang durch die Diensträume zeigt, daß für Zuführung von Licht und Luft aufs beste gesorgt ist. Bei einfacher Behandlung — die Diensträume haben durchweg einen ca. 1,5 m hohen farbigen Sockel in Ölfarbe erhalten, die ganze Wandfläche darüber, nebst der Decke sind in Leimfarbe geweißt — ist der Ausstattung der Geschäftszimmer doch große Sorgfalt gewidmet. Beim Umzug in das neue Haus wurde fast das gesamte Mobiliar nach Angabe des Architekten neu beschafft. Auch in den einfachsten Räumen haben Türen und Fenster ihre, nach besonderen Entwürfen geschmiedeten Beschläge, so daß das ganze Haus nach einheitlichem, künstlerischem Prinzip ausgestattet ist, das eine gewisse ehrenfeste bürgerliche Solidität nicht überschreitet, aber auch jede fabrikmäßige Ausstattung im Ganzen und in den Einzelheiten vermeidet.

Dem Gang durch die Innenräume möge ein solcher um das Äußere folgen. Ein Blick in die Innenhöfe (Abbildungen 42, 43 u. 44) zeigt, daß auch hier bei aller Einfachheit die Monumentalität nicht außer acht gelassen wurde; nur an Stelle der Hausteinerblendung sind Putzflächen getreten. Das Äußere des Rathauses (Abbildungen 1, 12, 45 u. 46) präsentiert sich in breiter malerischer Gruppierung, bedeckt durch ein rotes Ziegeldach mit — förmig sich überdeckenden Ziegeln und überragt durch Giebelaufbauten, Dachreiter und einen massig aus der Fläche emporsteigenden, bis zur äußersten Spitze 67,0 Meter hohen Turm, dessen oberer, in reicher Kupferarbeit gehaltener Teil durch Vergoldung belebt wird und der zwei große Uhrblätter enthält. Trotz des Reichtums der Gruppierung ist ein Juwel vermieden, da alle Aufbauten nicht als willkürliche Zutaten erscheinen, sondern sich organisch aus dem Grundriss entwickeln. Die Sorgfalt der künstlerischen Durchbildung durfte keinen Unterschied zwischen Haupt- und Nebenansichten machen. Bei allen Schauseiten wurde der Grundsatz befolgt, in der Flächenbehandlung einfach zu gehen, dagegen einzelne Teile, Giebel, Erker, Portale und dergl. in reicherer Ausbildung einzufügen. Dank der Lage des Turmes und des großen Saales mit seinen reichen Maßwerkfenstern nach dem Burgplatz zu, präsentiert sich diese Schauseite besonders wirkungsvoll. Der Haupteingang (Abbildung 16) ist durch eine vorgelegte Bogenhalle mit einer breiten Freitreppe gekennzeichnet; über dem Mittelbogen wächst der beim Stadtverordneten-Saal schon erwähnte Erkerausbau hervor und endet in einem Balkon vor dem Saal des Museums. Ueber den seitlichen





(Abbildung 28) Innenansicht der Querwand nach dem Vorzimmer vom großen Sitzungssaal.

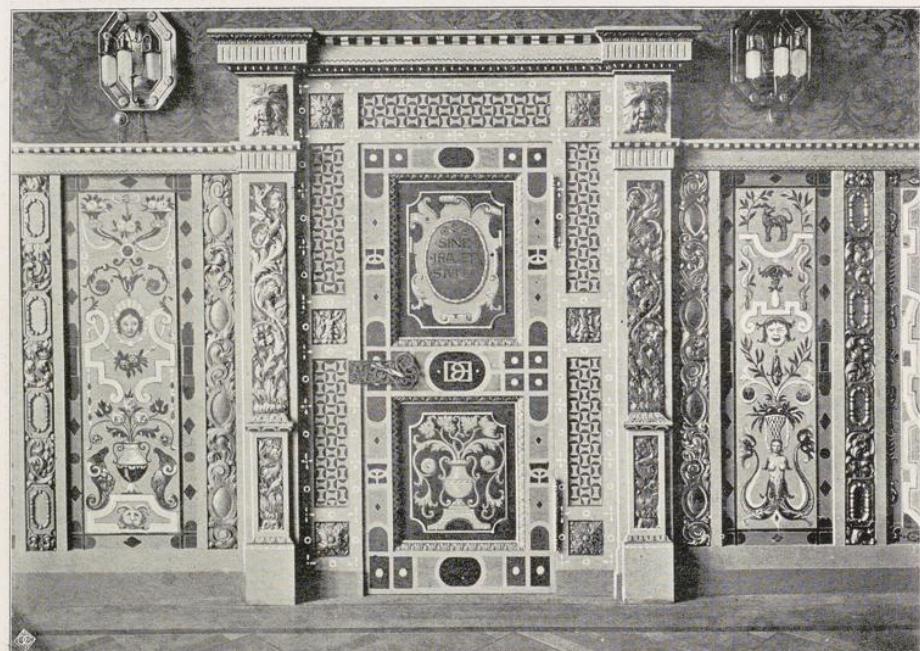


(Abbildung 28) Innenaufnahme der Querwand nach dem Vorzimmer vom großen Schreinraum



zum zweiten Stocke einen langer Korridor für die Dienste und einen Raum zum rinaerichtet ist.
Der dritte Stock ist ein großer Flügel, der durch eine Treppe von dem zweiten Stocke aus, noch Raum für verschiedene Dienste und die Polizeiwache.
Die Treppe führt von der Zuführung
zu einer kleinen Vorhalle, welche im Verbandung
der geschilderten Stufen mit den oben farbigen
Stufen verläuft. Von dieser Vorhalle geht es weiter, nebst
der Treppe, zu einer kleinen Vorhalle, welche die Anfang der Ge-
genwartigen Treppe ist. Diese Treppe führt in das
neue Dach, welches von den beiden Seiten des Hause des Archi-
tekten von Neumann gebaut ist. Die Türen
und Fenster sind mit den verschiedensten Beschlägen, so daß das ganze
Haus sehr kostbar ist. Das Dach ist vollständig, so daß es eine gewisse ehren-
volle Aussicht auf die Stadt und die fabrikmäßige Ausstattung
der Dächer und Fassaden ist.
Von diesem Dach gehen zwei Treppen hinunter, die solcher um das Äußere folgen.
Die eine zeigt, daß auch hier bei aller
großen Größe der Turm nicht groß geworden wurde; nur an Stelle der
Turmspitze des Rathauses Abbildungen
eines Löwen, der eine Kugel in den Mund hält, bedeckt durch ein
großes Siegel und überragt durch Giebel-
stücke, welche emporsteigenden, bis zur äußersten
Grenze des Turmes, wo ein anderer Kupferarbeit gehaltener Teil
der Spitze ist, die Lilienblätter enthält. Trotz des
großen Aufbaus ist es möglich, da alle Aufbauten nicht als
vollständig aus dem Grundriss entwickeln.
Die zweite Treppe führt vom Dach hinunter, ohne keinen Unterschied zwischen Haupt-
und Nebentreppen zu machen, was der Grundsatz besagt, in
derartigen Bauwerken, daß die verschiedenen Teile, Giebel, Erker, Portale
und Balkone, soviel es möglich ist, durch die Lage des Turmes und
des gesamten Gebäudes in einem gewissen Maße nach dem Burgplatz zu, präsentiert
sich. Diese Treppe ist eine steile Treppe. Der Haupteingang (Abbildung 16) ist
durch eine steile Treppe, die eine kurze Freitreppe gekennzeichnet; über
dem Eingang befindet sich ein großer Saal, der schon erwähnte Erkerausbau
kann man auch in diesen Saal von dem Eingang des Museums. Ueber den seitlichen

Bogen führen zwei Balkone hin, die durch zierliche Maßwerkbrüstungen geschlossen werden. Hochreliefbilder Kaiser Karls des Großen und Wilhelms I. (Abbildungen 47 u. 48) als der Gründer des alten und des neuen Reiches von F. Heinemann-Berlin schmücken den Erker. Die stilistische Auffassung der ganzen plastischen Dekoration passt sich dem Charakter der Architektur an; auch bei den Kaiserfiguren gelang es, die Frage der Kostümbehandlung in stilgemäßer Weise zu lösen. Die Figur Karls des Großen bot wenig Schwierigkeiten. Es war vielleicht ein führner Griff, auch die Gestalt Kaiser

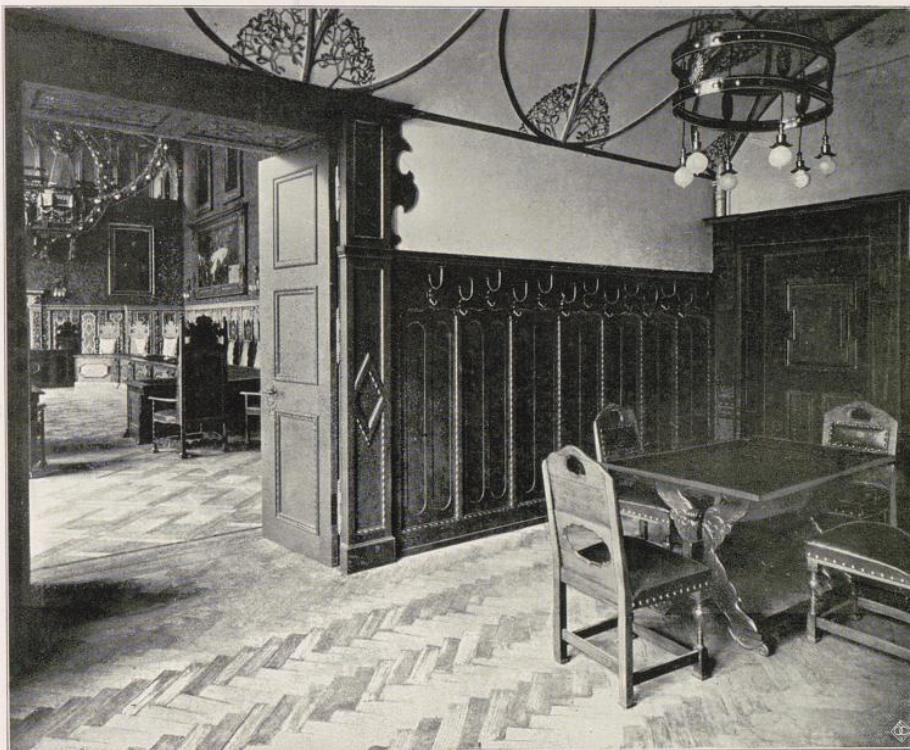


(Abbildung 29) Ansicht der Tür im großen Sitzungssaal zu den Räumen des Oberbürgermeisters.

Wilhelms zu stilisieren, also das Moment der bloßen Ähnlichkeits- und Kostümtreue auszuschalten und durch die Gegenüberstellung mit der Persönlichkeit Karls des Großen die weltgeschichtliche Bedeutung der beiden Herrscher hervorzuheben. Aber der Versuch darf als gelungen wohl bezeichnet werden, da diese Anordnung groß und durchaus selbstverständlich, keineswegs aber gesucht erscheint und die Person des ehrwürdigen Kaisers gleichsam der Jetzzeit entrückt, und nicht das zufällig Persönliche sondern das Allgemeine hervorhebt. Ein von Professor Diet sche-Karlsruhe modelliertes Wappen der Stadt Duisburg beschließt den Zierrat des Erkers (Abbildungen 1 u. 45). Dieses, wie die übrigen Wappenschilder erhielten die heraldischen Farben; die Figuren wurden

teilweise vergoldet; die gleiche Behandlung erfuhrten die geschmiedeten Gitter der Erdgeschossfenster.

Die Turmhalle mit ihrem reichen Netzgewölbe durchschreitend sieht man rechts und links, aus dem Stein der Pfeiler herausgehauen, die Figuren „Adam“ und „Eva“ nach Modellen von Professor Dietsche (Abbildung 49). Der Durchgangshof unter dem



(Abbildung 50) Vorzimmer zum großen Sitzungssaal und zum großen Kommissionszimmer.

Turme durch, zwischen dem Burgplatz und dem Weinhausmarkt, ist durch die ausgefragten Balkons, (Abbildungen 50 u. 51) die die Verbindung zwischen dem Hauptgebäude und dem Anbau herstellen und durch die hohen Bogenhallen, die malerischste Partie des Hauses geworden. Dieser Eindruck wird gesteigert dadurch, daß das Terrain innerhalb des Hofes um 2,50 Meter fällt und so Veranlassung gab zur Anordnung einer, die ganze Hofbreite ausfüllenden Treppenanlage, als deren Schmuck ein in Ausführung begriffener Zierrbrunnen (Abbildung 52) dienen soll, dessen plastischen Zierrat Herr Professor Dietsche modelliert hat. Die bekrönende Delphinfigur wird in der Erzgießerei von Peters & Beck in Karlsruhe gegossen. Von der einfachen Formgebung

des Hofes hebt sich das Treppentürmchen des Südflügels und die reich geschmückte Eingangstür zur Brandwache im Hauptbau (Abbildung 53) wirksam ab. Die Friesfigur des Portals, die in charakteristischer Auffassung den Rhein darstellt, ist nach dem Modell von Herrn Heinemann-Berlin ausgeführt.

Auf der Westseite, nach dem Weinhausmarkt zu, öffnet sich der Durchgangshof mit einer 8 Meter breiten und ebenso hohen Bogenöffnung, über der sich nur ein



(Abbildung 51) Innenansicht vom großen Kommissions-Sitzungsraum.

niederes Geschöß befindet. Rechts davon zeigt sich die Schmalseite des Südflügels, die als kräftiger, mäßig hoher Turm ausgebildet ist. (Abbildung 45) Nach der Salvatorkirche zu erstreckt sich eine lange Flucht von Diensträumen. Die Gliederung dieser Fläche erfolgt außer durch die beiden Einsahrtspartale durch einen Giebelaußbau und zwei Erker, deren einer das Reichswappen trägt. Der vorspringende Teil, dicht bei der Kirche, ist in sich reich gegliedert, (Abbildung 12) im Erdgeschoß durch die gekuppelten Fenster des Trausaales, oben durch einen Erkerausbau, einen Mittelgiebel und zwei flankierende Ecktürmchen. Über den Fenstern des Meldeamts befinden sich

vier Wappen der Gebiete, unter deren Hoheit Duisburg im Laufe der Geschichte stand, nämlich Limburg-Berg, Herzogtum Cleve, Grafschaft Mark und Mark Brandenburg. Eine vier Meter hohe Rolandfigur, (Abbildung 54) daran erinnernd, daß Duisburg um 1666 freie Stadt war und als solche eigene Gerichtsbarkeit hatte, zierte die Ecke. Auffassung und Ausführung der von Professor Dietische modellierten breit dastehenden, Schild und Schwert tragenden Figur, ist vortrefflich gelungen.

Auch die Seite nach der Salvatorkirche zu, an der eine stark fallende Straße angelegt ist, wurde durch Giebel und Erker gegliedert. Durch sie gelangen wir wieder auf den Burgplatz. Seitdem auf diesem die zahlreichen ihm beengenden kleinen Häuser abgebrochen sind, reicht der Blick von ihm aus am Rathaus und an der Salvatorkirche vorbei bis zur neuen Liebfrauenkirche, durch den gleichzeitigen Anblick dieser drei Gebäude ein interessantes, durch die eindrucksvolle Größe der Kirchenbauten sogar großartiges Architekturbild erschließend. Bei einem Gang durch die Altstadt ist der Rathaufturm noch manchesmal, durch enge und gekrümmte Gassen lugend, zu sehen, gleichsam ein Wächter über die Stadt und ihre Straßen. Auch im Stadtbild tritt er neben den Türmen der beiden benachbarten Kirchen charakteristisch in die Erscheinung.



Kleine Steinkonsole am Haupteingang.